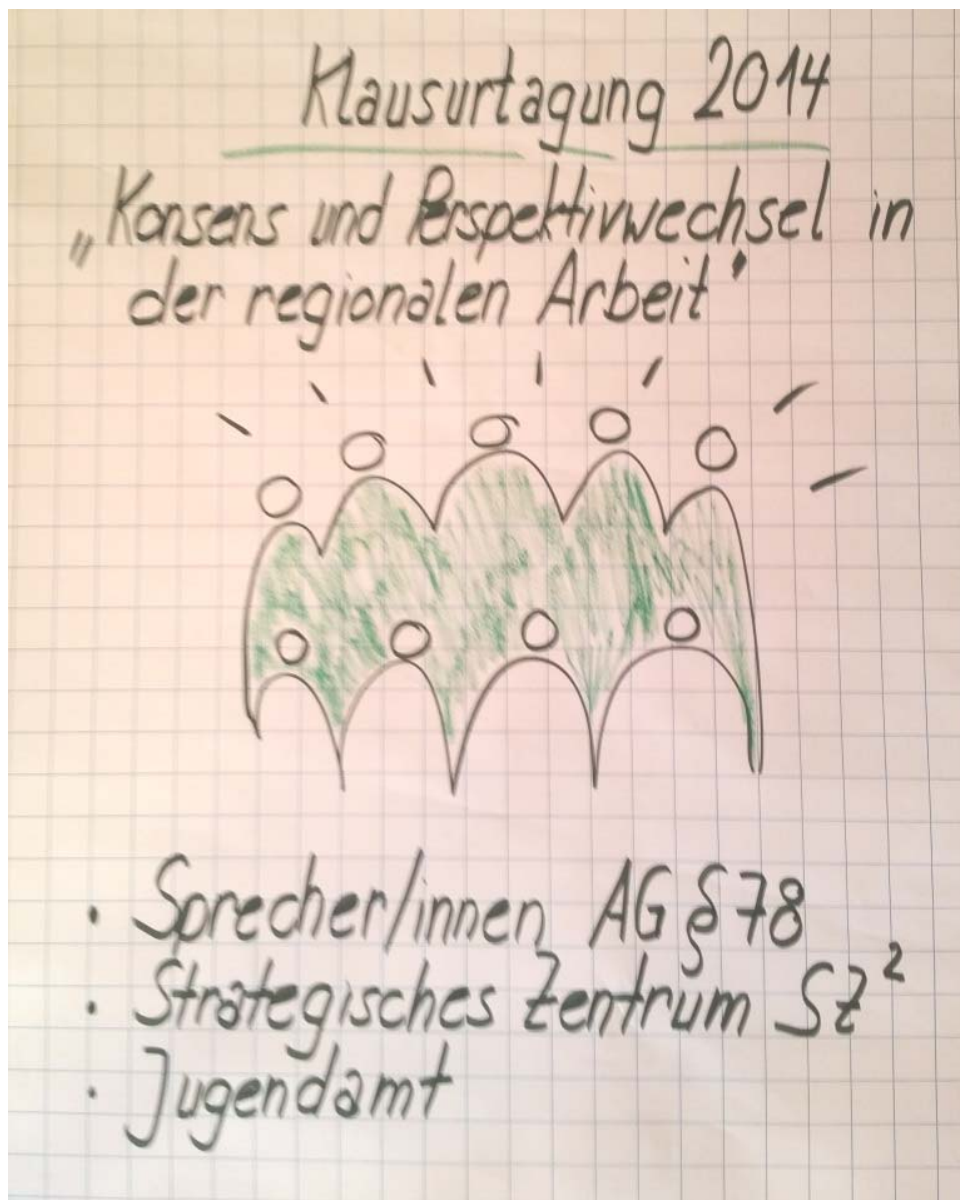


„Konsens und Perspektivwechsel in der regionalen Arbeit“

Dokumentation der Klausurtagung des Strategischen Zentrums Steglitz-Zehlendorf (SZ²) mit den Sprecher/innen der Regionalen AG nach § 78 SGB VIII und dem Jugendamt am 21.05.2014 im SFBB / Jagdschloss Glienicke



„Konsens und Perspektivwechsel in der regionalen Arbeit“

Dokumentation der Klausurtagung des Strategischen Zentrums Steglitz-Zehlendorf (SZ²) mit den Sprecher/innen der Regionalen AG nach §78 SGB VIII und dem Jugendamt am 21.05.2014

Ablauf der Klausurtagung	
Zeit	Inhalt
09.30 bis 09.50 Uhr	Begrüßung und Vorstellung Ablauf - Vertreter/in Jugendamt sowie Moderator
9.50 bis 10.10 Uhr	Einstieg
10.10 bis 10.30 Uhr	(1) Welches Themen „wirksame Mängel“ sind für unsere Region relevant? - Sammlung der Themen <i>TN benennen die aus ihrer Sicht relevanten Themen/Herausforderungen und nehmen die in einen Themenspeicher</i> - Themenauswahl im Konsens
10.30 bis 11.00 Uhr	<i>Themen im Themenspeicher werden auf Zustimmung (zur Relevanz) <u>aller</u> TN überprüft. Sollten mehrere Themen konsensfähig sein dann können diese per Punkteabfrage priorisiert werden</i>
11.15 bis 11.40 Uhr	(2) Vorstellung des Themas im Plenum und Reflexion der Konsensfindung
11.40 bis 13.00 Uhr	(3) Skizzierung des Themas - Wie stellt es sich dar? - Was wurde bisher unternommen, an Aktivitäten entfaltet? - Wer sind die zentralen (professionellen) Akteure? - Welche Lösungsvorschläge gibt es? <i>Austausch in den 4 Regionen</i>
13.00 bis 13.45 Uhr	Mittagspause
13.45 bis 14.10 Uhr	(4) Einstimmung Perspektivwechsel „Statusgruppen“: (1) Freier Träger (2) Öffentlicher Träger (3) Politik/Jugendhilfeausschuss (4) Betroffene/r <i>Die Einteilung erfolgt zufällig - anhand gezogener oder verteilter Statusgruppenkarten. Einstimmung der Gruppen erfolgt in den Gruppen autonom anhand von Leitfragen.</i>
14.10 bis 15.30 Uhr	(5) Beschreibung der Themen und Lösungsansätze und anschließender Anreicherung - Region A - Region B - Region C

„Konsens und Perspektivwechsel in der regionalen Arbeit“

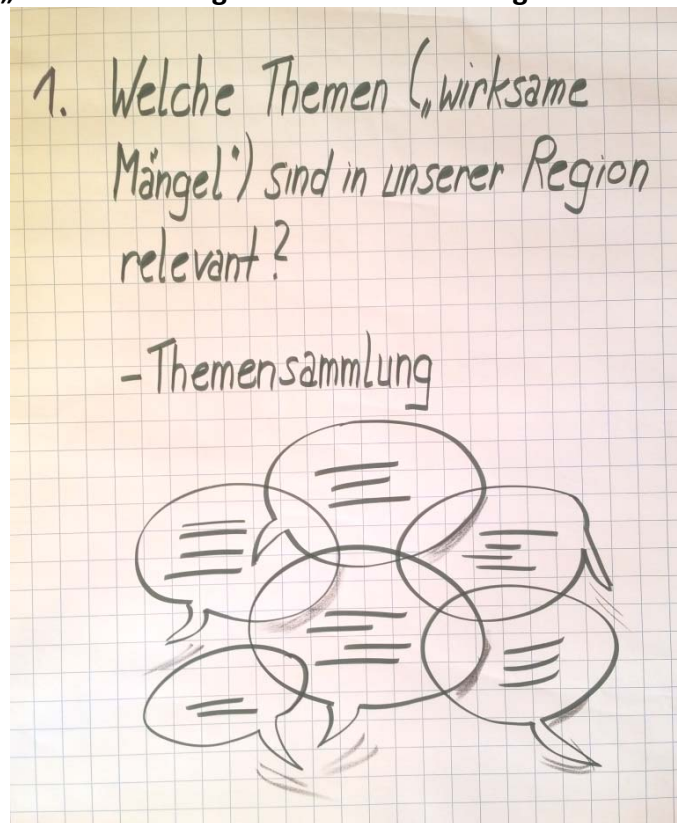
Dokumentation der Klausurtagung des Strategischen Zentrums Steglitz-Zehlendorf (SZ²) mit den Sprecher/innen der Regionalen AG nach §78 SGB VIII und dem Jugendamt am 21.05.2014

	- Region D <i>Bei den Vorstellungen der Regionen sind die Akteure der anderen Regionen „kritische Freunde“, die aus ihrer jeweils zugeteilten Rolle die Lösungsansätze anreichern (können).</i>
Ablauf der Klausurtagung	
Zeit	Inhalt
15.45 bis 16.30 Uhr	(6) Austausch zu und Reflexion des Perspektivwechsels
16.30 bis 17.00 Uhr	(8) Auswertung der Klausur, Verabredungen bzw. Ausblick und Verabschiedung

Ziele der Veranstaltung waren:

- Für die Regionen A bis D soll je ein Thema / Problem („wirksamer Mangel“) benannt werden
- *Einigung auf das Thema sollte im Konsens erfolgen (entgegen einer Priorisierung/Wahl)*
- Thema soll beschrieben und mit Lösungsvorschlägen/Aktivitäten zur Behebung unterlegt werden
- *Thema sollte so beschrieben und mit möglichen Lösungen unterlegt sein, dass das strategische Zentrum darauf aufbauend weiter arbeiten und konkretisieren kann (mit den Arbeitsgemeinschaften in den Regionen), so dass daraus tatsächliche (abrechenbare) Ergebnisse erreicht werden können.*
- Verbesserung der Kommunikation bzw. des gegenseitigen Verständnisses von freien Trägern und öffentlichem Träger
- *Sollte durch einen Perspektivwechsel der Teilnehmer/innen ermöglicht werden*

(1) Welches Themen „wirksame Mängel“ sind für unsere Region relevant?



„Konsens und Perspektivwechsel in der regionalen Arbeit“

Dokumentation der Klausurtagung des Strategischen Zentrums Steglitz-Zehlendorf (SZ²) mit den Sprecher/innen der Regionalen AG nach §78 SGB VIII und dem Jugendamt am 21.05.2014

Themensammlung Region A		
	Konsens	
	JA	NEIN
1. Regionale Vernetzung der Kindertagesstätten		
2. Übergang Grund- zur Oberschule (Inklusion)		X
3. Inklusion verhaltensauffälliger Kinder/Jugendlicher (z.B. in Schule, Kita, Jugendfreizeiteinrichtung, Kultureinrichtung)		
4. Aufbau Erziehungs-/Bildungspartnerschaft (Kita, Jugendhilfe, Schule und Andere)	X	

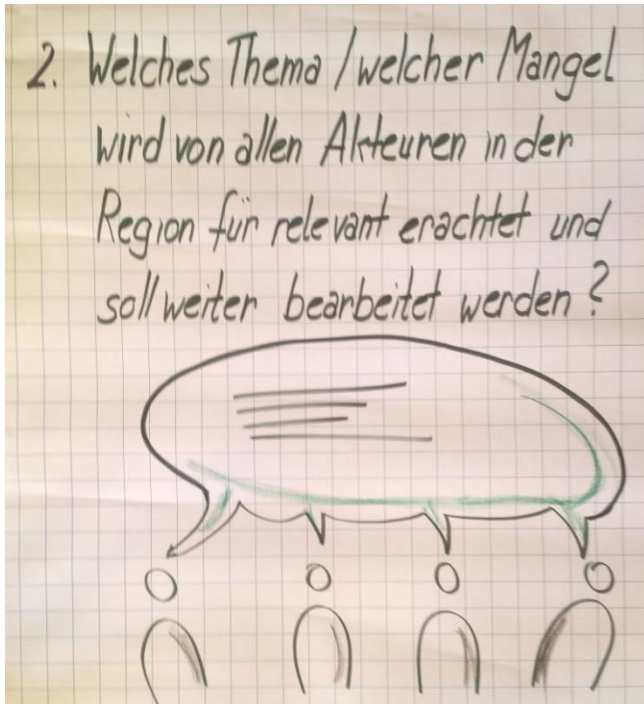
Themensammlung Region B		
	Konsens	
	JA	NEIN
1. Erziehungskompetenz + unterstützende Strukturen stärken + Grundbedürfnisse im Lebensumfeld sichern	X	
2. Übergänge Kita - Schule und Schule - Jugendhilfe gestalten	X	
3. Nachhaltigkeit der pädagogischen Angebote (Beziehungskontinuität ...damit Inklusion möglich wird)	X	
4. Bestehende Angebote werden zu wenig genutzt	X	
5. Bezahlbarer Wohnraum fehlt	X	

Themensammlung Region C		
	Konsens	
	JA	NEIN
1. Perspektive Jugendarbeit 2016(7 P)	X	
2. Flüchtlinge integrieren(5 P)	X	
3. Bezahlbarer Wohnraum	X	
4. Transparenz bei der Vergabe von Einrichtungen +Mitteln (2 P)	X	
5. SRL-Projekt (4 P)	X	

Themensammlung Region D		
	Konsens	
	JA	NEIN
1. Wohnraumangel im HzE-Bereich(1 P)		
2. Verknüpfung JFE / HzE - Schule(4 P)		
3. Personalmangel beim öffentlichen Träger		
4. Kommunikation öffentlicher - freie Träger (2 P)		
5. SRL-Projekt (4 P)		
6. Beschwerdemanagement		X
7. Abgrenzung (Privatheit) (3 P)		
8. Armut / Reichtum		

„Konsens und Perspektivwechsel in der regionalen Arbeit“

Dokumentation der Klausurtagung des Strategischen Zentrums Steglitz-Zehlendorf (SZ²) mit den Sprecher/innen der Regionalen AG nach §78 SGB VIII und dem Jugendamt am 21.05.2014



In den Regionen C und D wurde eine Prioritätensetzung anhand einer Punktevergabe durchgeführt. Die Themen wurden anschließend im Plenum kurz erläutert. Die Konsensfindung bzgl. Einigung auf ein Thema verlief in den Regionen unterschiedlich, zum Teil konnte dieser Punkt während der Arbeitsphase nicht mehr erreicht werden. Alle Regionen konnten sich im Weiteren aber auf je ein Thema einigen, an dem im Verlauf der Klausur weiter gearbeitet wurde.

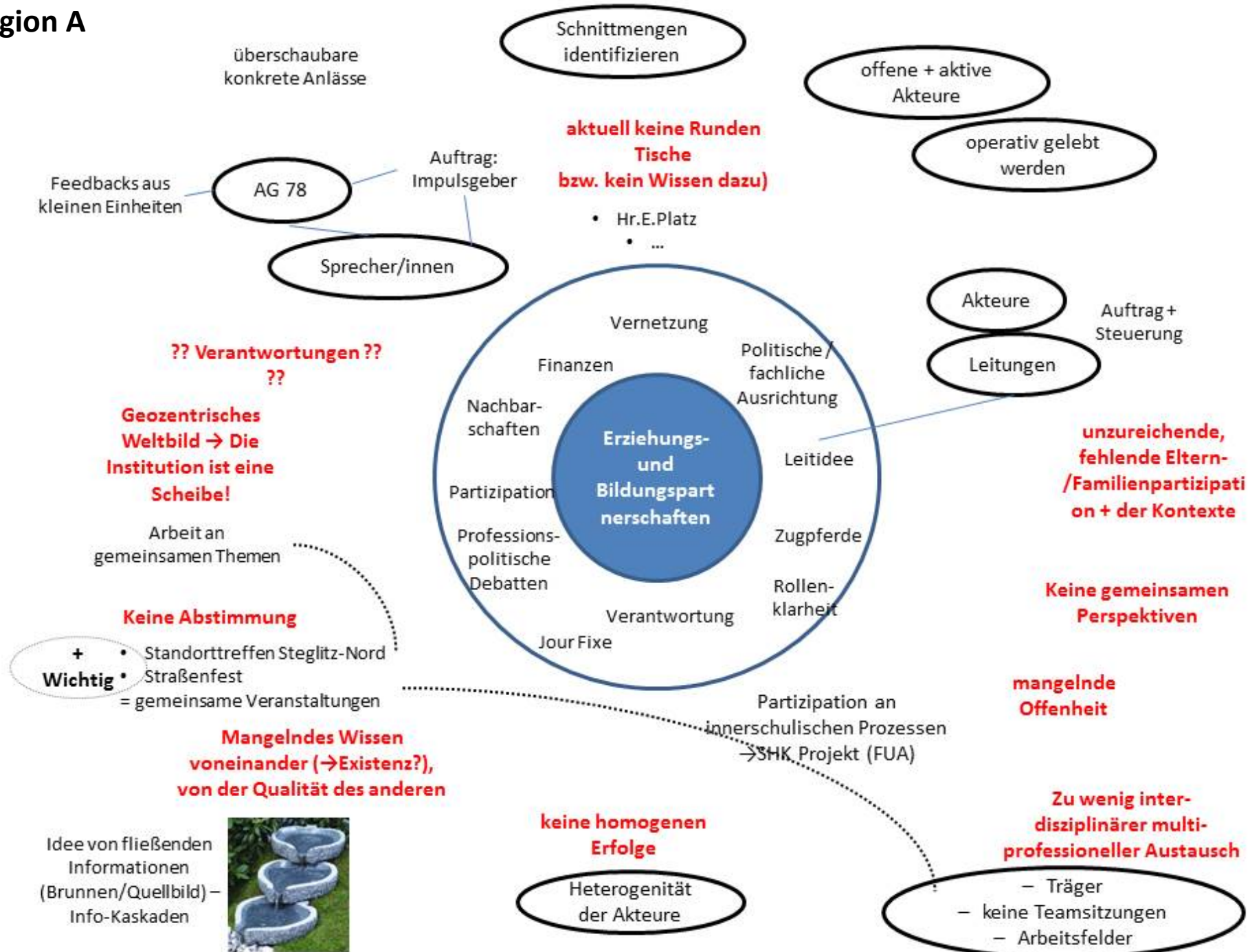
(3) Skizzierung des Themas durchgeführt

Anhand folgender Leitfragen wurden die Themen konkretisiert:

1. Wie stellt es sich dar?
2. Was wurde bisher unternommen, an Aktivitäten entfaltet?
3. Wer sind die zentralen (professionellen) Akteure?
4. Welche Lösungsvorschläge gibt es?

Nicht in jeder Region wurden alle Leitfragen systematisch bearbeitet. Für Region A erfolgte die Skizzierung des gewählten Themas anhand eines Schaubildes.

Region A



Idee von fließenden Informationen (Brunnen/Quellbild) – Info-Kaskaden

Region A – Lösungsvorschläge / Weg

- Darstellung der Qualitäten und Aufgaben
 - Differenzierung der Zielgruppen
 - Definition von Botschaften
- Maßnahmen Multiplikator/innen: Dynamische Vertreter/innen der Systeme → die die Sprache sprechen. Ziel: Nutzen das jeweilige System formulieren
- Kleinräumige Vernetzungen bilden
- Orientierungspunkte Jugendzentren

Region B

Zu 1) Wie stellt es sich dar?

- Wohnraumsituation verschlechtert sich
- Kieze veröden - keine Kultur, keine Einkaufsmöglichkeiten
- 40% aller Kinderschutzmeldungen
- 50% häusliche Gewalt
- Vorhandene Angebote werden nicht ausreichend wahrgenommen (nicht bekannt?), kommen nicht zum Tragen (bedarfsgerecht?)
- Kumulation von Problemlagen führen zu erzieherischen Schwierigkeiten
- Erhöhte Risikofaktoren durch Armut
- Auffälligkeiten von Kindern werden oft erst in/von Schule wahrgenommen und führen zu Ausgrenzung

Zu 2) Was wurde bisher unternommen, an Aktivitäten entfaltet?

- Familienzentren
- Frühe Hilfen / Netzwerk Frühe Hilfen
- Kiezengel
- Bündnis für Bildung - Übergangsgestaltung Kita - Schule
- Elterntrainings/Elternkompetenzschulung
- Betreutes Wohnen für junge Eltern
- AG Kinderschutz
- Schulflex-Team
- Beteiligung von Kindern und Jugendlichen

Zu 3) Wer sind die zentralen (professionellen) Akteure?

- Kiezteams
- „Schlüsselpersonen“ im Kiez
- MA Jobcenter
- Wohnungsbaugesellschaften
- Herr König = Jugendamt
- Wir alle
- Krankenkassen
- Bezirkspolitiker

Zu 4) Welche Lösungsvorschläge gibt es?

- Stärkung der Runden Tische
- Verstärkte Bekanntmachung der bestehenden Angebote /Projekte
- Umsetzung SRL-Projekt
- Zentrale Akteure zusammenbringen
- AG 78-Konzept
- SRL-Konzept für Region B
- Niedrigschwellige Begegnungsangebote

Region C

Zu 1) Brainstorming

- Personalmittel ASP (2016)
- Bezahlbarer Wohnraum
- Krippenplätze (Fc?)
- Kita & Schulplätze für Flüchtlinge fehlen - detaillierte Informationen dazu sind nicht bekannt. In der Gs am Buschgraben sollen 2 Willkommensklassen eingerichtet werden (F)
- Substanzerhalt (baulich), Ausstattung JFE (2016)
- Wie stellen wir uns auf - Jugendhilfeeinrichtungen
- Was nehme ich wahr von der Jugendhilfe im Kiez?
- Stolpersteine der Jugendfreizeiteinrichtungen:
- Ferienprogramme aufeinander abstimmen
- Finanzierung
- Schulsozialarbeit, Kirche, Vereine lassen sich nur schwer integrieren
- Alles nur in C2 - gutes Beispiel

Zu 2) Was wurde bisher unternommen, an Aktivitäten entfaltet?

- Einführung SRO-light, Regionalisierung
- Hilfeplanung, Kiezteam, FuA, Kinderschutz, Frühe Hilfen, Elternlotsen
- OE (Tik)
- Runder Tisch ILT
- Qualitätsdialoge

Zu 3) Wer sind die zentralen (professionellen) Akteure?

- Fachkräfte öffentlicher und freie Träger

Zu 4) Welche Lösungsvorschläge gibt es?

- Dolmetscher sind notwendig, kontinuierlich (Elternarbeit) F
- Hausaufgabenbetreuung (F)
- Qualifiziertes Lehrpersonal (multikulturelle Kompetenzen) F
- Begegnungen schaffen im Freizeitbereich (F)
- Öffentlicher Raum = Aufenthalt → aufsuchende Jugendarbeit 2016
- Profile der Einrichtungen müssen sich den veränderten Lebensbildern anpassen
- Trägerübergreifende Angebote

„Jugendhilfe im Kiez“ als Beispiel guter Planung + Struktur



AG 78 - alle Akteure bringen sich ein-
Jugendhilfeausschuss?

Region D

„Sozialräumliche Weiterentwicklung“

Zu 1) Wie stellt es sich dar?

- JFE und RSD unterbesetzt und unterfinanziert (chronisch)
- LHO, Ressorttrennung, Arbeits- und Tarifrecht
- Abwehrhaltung
- Angebote die freiwillig von Kindern/Jugendlichen aufgesucht werden
- Regionale Anbindung/Angebote für Familien
- Aktuelle Anforderung an Jugendarbeit: Angebote ↔ Bedarf
- Schweizer Viertel
- Strukturänderungen
- Forderung: mindestens 10% (?) vom globalen Haushalt (2010)? Unterversorgung in der Region
- Kommerzielle Nutzung der Bedarfe + Vereine und Kirchenarbeit
- Wie kann Jugendhilfe geplant werden, welche Mittel gibt es? Wie wird die Perspektive geplant?
- 0 - 27 Jahre, für alle
- Versorgung nicht über Einrichtungen alleine → projektorientiert arbeiten?
- **Planung der Perspektiven der Jugendarbeit (notwendig)**

Zu 2) Was wurde bisher unternommen, an Aktivitäten entfaltet?

- Zielvereinbarungen transparent kommuniziert

Zu 3) Wer sind die zentralen (professionellen) Akteure?

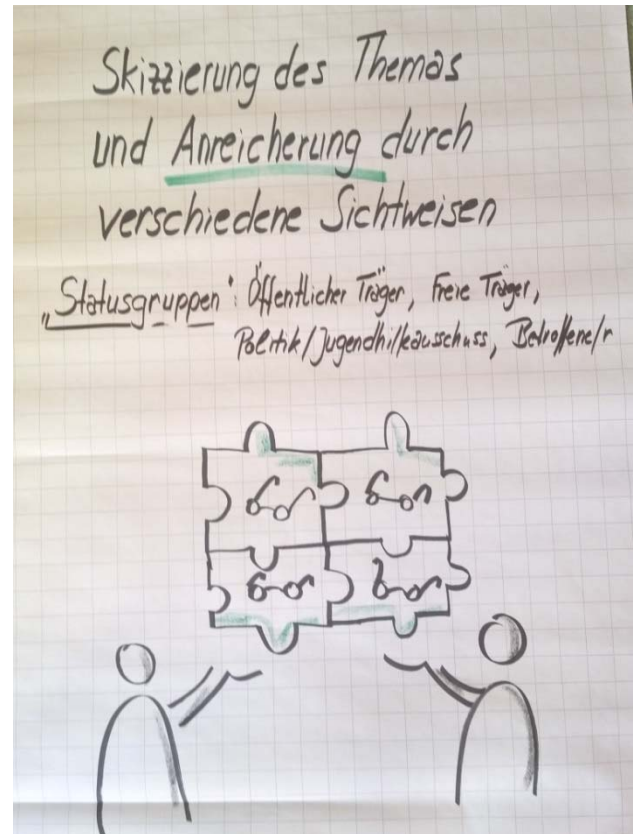
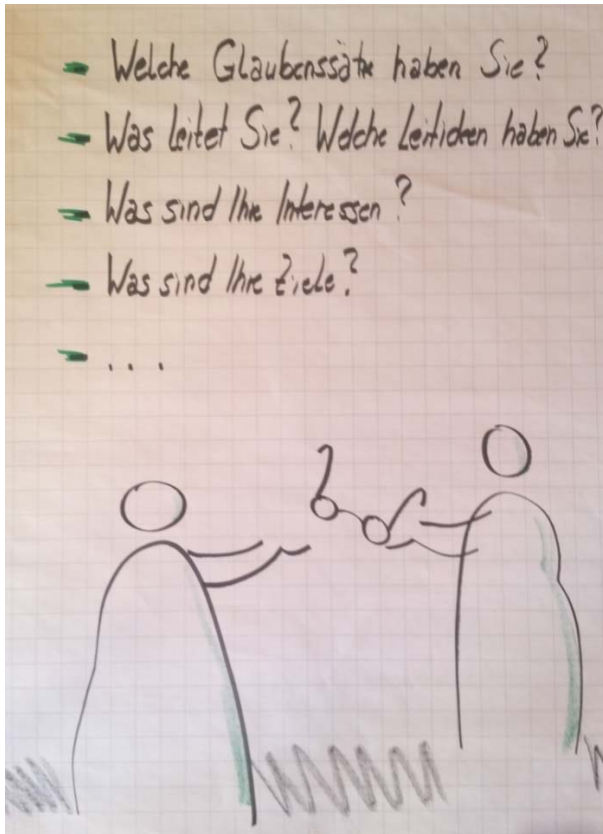
- Wir alle

Zu 4) Welche Lösungsvorschläge gibt es?

- Flächendeckende und ressortübergreifende SRO Einführung/ Schulung
- Mischfinanzierung

„Konsens und Perspektivwechsel in der regionalen Arbeit“

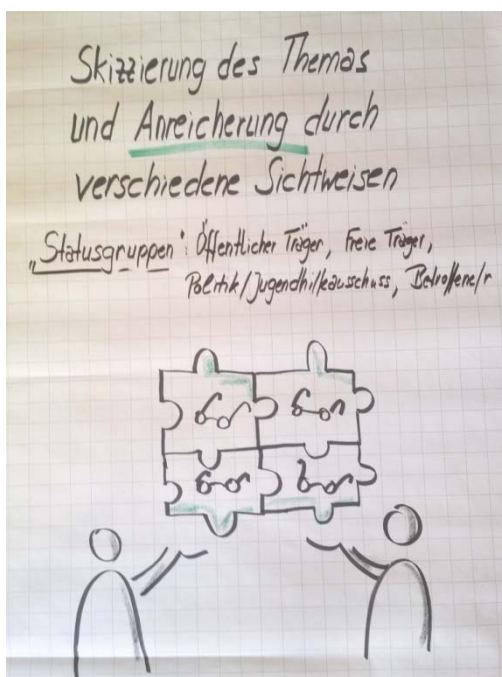
Dokumentation der Klausurtagung des Strategischen Zentrums Steglitz-Zehlendorf (SZ²) mit den Sprecher/innen der Regionalen AG nach §78 SGB VIII und dem Jugendamt am 21.05.2014



(4) Einstimmung Perspektivwechsel

Folgende „Statusgruppen“ waren für den Perspektivwechsel vorgesehen, wobei die Einteilung der Teilnehmer/innen zufällig erfolgte:

- (1) Freier Träger
- (2) Öffentlicher Träger
- (3) Politik/Jugendhilfeausschuss
- (4) Betroffene/r



Die Einstimmung der Gruppen fand in den Gruppen autonom anhand der oben genannten Leitfragen statt. Im Plenum wurden durch Vertreter/innen der Regionen die erarbeiteten Lösungsvorschläge bzw. die Vorgehensweise zur weiteren Bearbeitung zu den zuvor skizzierten Themen eingebracht. Die Teilnehmer/innen der anderen Regionen gaben aus der Perspektive der zugewiesenen und eingenommenen Rolle Hinweise bzw. ein Feedback zu den Lösungsvorschlägen. Wenn möglich wurde die bei den Hinweisen die Statusgruppe, aus deren Perspektive gesprochen wurde, vermerkt.

Thema: Erziehungs- und Bildungspartnerschaft

Hinweise zu Region A

- Wo ist der öffentliche Träger?
- Hinweise der freien Träger: (bitte nicht) noch mehr Arbeitskreise? Es gibt schon - zu viel - Vernetzung. Die Kosten, der zeitliche Aufwand der Vernetzung ist bereits jetzt immens
- Von Seiten der politischen Vertreter wurde angemerkt, dass ihnen der Überblick fehlt, das ist alles sehr komplex und der Handlungsbedarf wurde nicht (ausreichend) dargestellt
- Hinweis freie Träger und Betroffene (Eltern): Sind die Jugendzentren denn tatsächlich zentrale Orte (der Begegnung)? Kinder- und Familienzentren sind ggf. geeignetere Orte.
- Analog der Hinweis: Warum JFZ als Kristallisationspunkte? Kindertagesstätten sind ggf. besser geeignet.
- Grundsätzlich ein interessantes Thema. Gibt es dazu eine Öffentlichkeitsarbeit bzw. welche ist angedacht?
- Hinweise der freien Träger: Ein spannender Gedanke - aber letztlich lässt sich das nicht als Nullsummenspiel umsetzen, es bedarf dafür wohl zusätzlicher Stellen. Dieser Hinweis wurde durch den öffentlichen Träger unterstützt. Es braucht dafür Personal und Finanzen.
- Die Eltern fühlen sich durch das Thema nicht angesprochen/berührt: „Was hat das mit mir als Mutter zu tun?“
- Hinweis Politik sowie öffentlicher Träger: Vernetzung nur der Fachkräfte unter sich, als geschlossener Kreis - das geht so gar nicht.
- Jugendlicher: Ich brauche konkrete Hinweise und Einrichtungen bzw. Personen die für mich greifbar/ansprechbar sind. Wunsch nach Orientierung. Das ist mir zu undurchsichtig, ich weiß nicht an wen ich mich mit welchen Problemen/Bedarfen wenden kann.
- Hinweis Politik: Wenn die JFZ als Kristallisationspunkte gestärkt werden sollen - was ist der Wunsch oder der Auftrag an Politik von Seiten der Fachleute/-gremien? Was soll(te) Politik tun?

Thema: Erziehungskompetenz und unterstützende Strukturen sichern

Hinweise zu Region B

- (Neue) Partner zusammenbringen, z.B. Kassen. Hinweis wurde ergänzt: Wohnungsgesellschaften als wichtiger Akteur
- Schule und Kita sollten als Regelangebot gestärkt werden, die sollten sich besser aufstellen können
- Das Bestehende sollte bekannt(er) gemacht werden, vorhandene Angebote sind zu stärken - nicht neue Angebote
- Stärkung oder auch Wiederbelebung - der Runden Tische vornehmen. Frage von der Politik: Wie sollten denn die Runden Tische gestärkt werden? Was kann das bedeuten?
- Sozialräumliche Konzepte werden erprobt
- ...die Angebote werden immer mehr...eigentlich gibt es im Grunde keinen Mangel...
- Politik: Die sozialräumliche Vernetzung muss klappen, das erwarten wir von Seiten der Politik. Da will ich keinen (misslungenen) Kinderschutzfall erleben.
- Wir brauchen mehr Klarheit über das Bestehende und sollten nicht ständig in Neues investieren. Konzepte verstauben...
- Freie Träger: Was kostet das? Wer finanziert das? Keine Klarheit über Aufwand und Ressourcen die gebraucht bzw. zur Verfügung gestellt werden.

„Konsens und Perspektivwechsel in der regionalen Arbeit“

Dokumentation der Klausurtagung des Strategischen Zentrums Steglitz-Zehlendorf (SZ²) mit den Sprecher/innen der Regionalen AG nach §78 SGB VIII und dem Jugendamt am 21.05.2014

- Politik: Stärkung der Erziehungskompetenz bei Eltern durch mehr Vernetzung? Da stellen sich schon Fragen der Wirkung(-sorientierung)
- Eltern und Jugendliche: Wir brauchen Einfachheit - einfaches Finden von Ansprechpartnern. Eine Anlaufstelle, ein Ansprechpartner. Orientierung ist notwendig für uns - im Gegensatz von Desorientierung/Verwirrung durch Vielfalt und Trägeregovernments.
-die Region sollte etwas differenzierter betrachtet werden. Hier klappt auch einiges schon
- Freier Träger: ...interessant. Das bewegt mich, das möchte ich dabei sein
- Öffentlicher Träger: Wir befinden uns in einer Überlastungssituation, die Politik setzt uns und ist unter Druck. Es bestehen Bedenken, denn Vernetzung braucht Ressourcen
- Politik: die Lösungsideen lesen sich wie Forderungen, dabei wird aber nicht klar worauf diese Forderungen beruhen, warum diese gestellt werden und auch nicht was denn konkret unternommen werden soll. Da braucht es schon eine Konkretisierung, „Butter bei die Fische“. Sonst können wir da nicht mitgehen bzw. Entscheidungen treffen.
- Der skizzierte präventive Gedanke besticht. Wir haben Ressourcen und müssen diese nur klug verteilen bzw. in die Prävention investieren, dann wird sich das rechnen.

Thema: Perspektiven Jugendarbeit 2016

Hinweise Region C

- Politik: Wie wird die Jugendarbeit geplant? Ist nicht klar, transparent bzgl. Daten, Kriterien und Bedarfe
- Gutes Beispiel: Wirksamkeitsdialog in einem Teil in der Region. Analyse Ist-Stand, Bestandsaufnahme durchgeführt.
- Politik: ist irritiert. Wenn es gute Erfahrungen gibt, warum wird das nicht übertragen in die Fläche?
- Jugendamt sollte das Beispiel (be)fördern
- Wenn die Spitze des Jugendamtes das trägt, dann sollte das gehen
- Warum gelingt es nicht gutes Beispiel zu übertragen? Ist das personenabhängig?
- Öffentlicher Träger: personelle Fluktuation macht das schwierig → ja, das ist personenabhängig
- Eltern: Wie sind wir in die Planungsprozesse einbezogen, wie wird unsere Meinung/Stimme gehört bzw. erfragt?
- Freie Träger. Es braucht eine effektive Verwaltung.
- Wie müssen den Dialog in der Region befördern, Fachkräfte sowie Betroffenen einbinden und motivieren.
- Es bestehen Ungleichzeitigkeiten im Jugendamt
- Eltern und Jugendliche: Uns fehlt der Überblick, als Wissen darum was es für Angebote für die Jugendlichen gibt.
- Das ist ja sehr schön, dass das für die Region C so funktioniert. Aber es besteht schon eine Skepsis ob das übertragbar ist, in anderen Regionen passt (andere Akteure, Institutionen) bzw. möglich ist.
- Wie tauschen sich denn die Regionen aus? Warum werden die guten Beispiele nicht weiter getragen, zielgerichtet eingespeist in andere Regionen? Wer weiß was voneinander bzw. nicht?
- Ergebnisse wurden nicht vervielfältigt. Erkenntnisse liegen brach!
- Die Ergebnisse, die Erfahrungen müssen auf Bezirksebene dargestellt werden - nicht nur die Ergebnisse sondern auch die Prozesse

- Freie Träger: Wir müssen die Rolle, die Funktion der Arbeitsgemeinschaften nach §78 SGB VIII stärken
- Bürgerhaushalt
- Wir müssen die Wirkungsdialoge weiter führen und in die Politik tragen
- Ferienprogramm und Angebote für Eltern von Jugendamt + ambulante Hilfen
- Instrument der Zielvereinbarungen in der Region mit den Einrichtungen stärken und verbessern
- Regelkreislauf
- Kindertagesstätten, Schulen, Kirchen wurden eingeladen...die Reaktion war „mau“. Aber nicht entmutigen lassen, sondern weiter machen, da diese der einzig sinnvolle Weg ist.
- Motor und Kompetenz auf Amtsseite (gefragt)
- Struktur zur Evaluation

Thema: Sozialräumliche Weiterentwicklung

Hinweise Region D

Politik: Was sind die konkreten Schritte. Bisher lediglich Ziele und/oder Wünsche wahrgenommen.

Eltern: Die Eltern wurden gar nicht benannt, genannt, kamen nicht vor. Was macht das mit mir als Elternteil? Geht mich anscheinend nichts an, berührt mich nicht.

Politik. Finanzpolitisch betrachtet finde ich das o.k

Habe ich die Sozialraumorientierung (nur) nicht verstanden? Was soll/bringt das? Ist so eine Art Mantra ...

Ich weiß nicht was ihre Frage oder das Problem ist, aber die Antwort lautet Sozialraumorientierung

Freier Träger: Schulung zur Sozialraumorientierung - übergreifend - war bzw. ist gut. Da sollten mehr Kolleg/innen eingebunden werden

Es gibt ja Vorteile der Sozialraumorientierung und der der Vernetzung - aber wieviel denn noch und vor allem welche Ziele werden damit verfolgt?

Es gibt eine große Kluft/Diskrepanz zwischen den Erwartungen an die Sozialraumorientierung und Vernetzung und der der Realität

Was hat das mit einem freien Träger zu tun?

Jugendlicher: An wen kann ich mich wenden? Wer ist mein Ansprechpartner? Wenn das nicht klar ist bringt die Sozialraumorientierung keinen Gewinn

Eine Beteiligung der Bürger/innen (Jugendliche, Eltern) wurde nicht mitgedacht

Übergreifend:

- Eine stärkere Vernetzung in den Regionen, der Wunsch nach mehr Austausch wurde in allen Lösungsvorschlägen untergebracht. In der Regel hervorgerufen durch ein Defizit beim Informationsfluss bzw. dem Wissen um bestehende Angebote und guten Praxisbeispielen verbunden mit der Erkenntnis, dass die bestehenden Angebote/Leistungen nicht ausreichend bekannt und/oder genutzt werden. Dabei gilt es zu prüfen: werden die Angebote nicht genutzt weil nicht bekannt? Oder sind die Angebote bekannt, entsprechen aber nicht den Bedarfen und Wünschen/Vorstellungen der Zielgruppe(n)? Wenn zweites zutrifft, hilft auch das bekannt(er) machen nichts, bzw. ist vergeudete Zeit und Ressource und führt dann gerne zu einem „Zielgruppenbashing“: nehmen das nicht wahr, sind uninformatiert, ignorant, ... So nachvollziehbar das Anliegen nach mehr Vernetzung ist: Demgegenüber wurde in der Runde der

„Konsens und Perspektivwechsel in der regionalen Arbeit“

Dokumentation der Klausurtagung des Strategischen Zentrums Steglitz-Zehlendorf (SZ²) mit den Sprecher/innen der Regionalen AG nach §78 SGB VIII und dem Jugendamt am 21.05.2014

Anreicherung deutlich, dass es bereits viel Vernetzung und Gremien gibt und bereits sehr viel Zeit und Ressourcen in Anspruch nimmt. Der Erfolg ist mitunter fraglich. Mehr vom selben - noch mehr Vernetzung - scheint aber offensichtlich nicht die geeignete Vorgehensweise zu sein. Bestehendes wäre auf Effizienz zu prüfen und kritisch zu hinterfragen warum die Netzwerke/Runde Tische, etc. nicht zu dem gewünschten Erfolg führen. Ausgehend von einer Analyse der Vernetzungsstrukturen sollte weitere Schritte eingeleitet werden (Umorganisation, stimmt die Besetzung? neue Runden nur wenn alte abgeschafft werden, etc.)

- Ein Thema, das sich von in den Regionen A bis D durchzieht ist das Verhältnis der Arbeitsgemeinschaften nach § 78 SGB VII und dem strategischen Zentrum. Stichworte der Diskussion zu diesem Aspekt im Plenum waren:
 - Fragen der Regionen bzw. die Themen für die Regionen sollten in den Regionen bearbeitet und diskutiert werden
 - Übergreifende Fragen sollten im/durch das SZ diskutiert/bearbeitet werden (welche sind das?)
 - Was ist die Funktion des SZ und wie erfolgt die Abstimmung mit den Arbeitsgemeinschaften nach § 78 SGB VIII?
 - Welche Relevanz hat eine Abstimmung zwischen den AG´s und dem SZ und erstatten die Arbeitsgemeinschaften einen Bericht in das SZ?
 - Es finden (zu viele) Parallelprozesse bei der Arbeit der AG´s und dem SZ statt
 - Kein stimmiger Infofluss zwischen den Gremien
 - Was ist der Ist-Stand im SZ, welchen Auftrag hat das SZ (derzeit)?
 - Es werden die gleichen Diskussionen in den verschiedenen Gremien geführt, durch die teilweise gleichen Akteure
 - Wo/an welcher Stelle, in welchem Gremium wird die übergreifende Diskussion geführt? Sollte im bzw. durch das Jugendamt stattfinden